

„ICH komme wieder und werde euch zu MIR holen,
damit auch ihr dort seid, wo ICH bin!“ Joh 14,3

UNSER HERR JESUS CHRISTUS HAT SEINEN
BRUDER UND DIENER

P. JOHANN WEGHOFER SDB

AM 3. AUGUST 1982 ZU SICH HEIM GERUFEN.

+

Geboren: 27. 08. 1912, Wien.

Eintritt bei den Salesianern Don Boscos: 1938, Fulpmes.

Ordensgelübde: 16. 08. 1939, Unterwaltersdorf.

Matura: 1940, Burghausen, BRD.

Phil - Theol - Studium: 1946, Linz.

Priesterweihe: 29. 06. 1949, Linz.

Kaplan: 1949, Linz - Don Bosco.

Präfekt: 1953, Wien - Salesianum.

Krankenhaus - Seelsorger: 1974, Amstetten - Herz Jesu.

+

SONNTAG, 8. AUGUST 1982

BETSTUNDE + HL. MESSE: 19.30 UHR

HERZ - JESU-KIRCHE.

+

MONTAG, 9. AUGUST 1982

HL. MESSE: 13.30 UHR, HERZ JESU-KIRCHE.

BEERDIGUNG: 15 UHR, NEUER STÄDT. FRIEDHOF.

DER HERR IST WAHRHAFT AUFERSTANDEN! ALLELUJA!



DIE SALESIANER DON BOSCOS

A-3300 AMSTETTEN

Dem Wunsch des Verstorbenen entsprechend erbitten wir
bei der Verabschiedung an Stelle von Blumenspenden eine Spende
für die Salesianer-Missionare (in P. Weghofers Reisetasche).



*Seid
stets
bereit,
jedem
Rede
und
Antwort
zu
stehen,
der
nach
der
Hoffnung
fragt,
die
euch
erfüllt.*

Menschen, die aus der Hoffnung leben,
sehen weiter,
Menschen, die aus der Liebe leben,
sehen tiefer,
Menschen, die aus dem Glauben leben,
sehen alles in einem andern Lichte.

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines
Friedens,
daß ich liebe, wo man haßt;
daß ich verzeihe, wo man beleidigt;
daß ich verbinde, wo Streit ist;
daß ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
daß ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
daß ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
daß ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
daß ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, laß mich trachten,
nicht, daß ich getröstet werde,
sondern daß ich tröste;
nicht, daß ich verstanden werde,
sondern daß ich verstehe;
nicht, daß ich geliebt werde,
sondern daß ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergißt, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.



Du hast mich zu deinem Priester gemacht, hast mich so zum irdischen Zeichen deiner Gnade für andere erwählt. In meine Hände hast du deine Gnade und in meinen Mund deine Wahrheit gelegt. Daß die Menschen dich erkennen, wenn du ihnen in deinem eingeborenen Sohn, im keuschen Wasser der Taufe, in der stillen Gestalt des Brotes, im Wort der Schrift voll Einfalt und göttlicher Tiefe begegnest, das will mich nicht wundern.

Aber daß du auch durch mich in dein Eigentum von Menschenherzen kommen willst — mein Gott, wie sollen da dich die Menschen erkennen, dich in mir? Ja, selbst alles andere, durch das du, ewiger Wanderer durch deine Welt, die Menschen auf ihren Wegen grüßen willst mit dem Gruß deiner Liebe, auch all dies andere hast du mir mitgegeben: dein Wort, deine Wahrheit und dein Sakrament, so daß selbst all das andere nur den Weg ins innerste Geheimnis der freien Seelen findet, wenn sie auch mich aufnehmen, mein Gott, mich in Kauf nehmen.

Können denn die Menschen dich in mir erkennen, oder wenigstens fassen, daß du mich gesandt hast als den Boten deiner Wahrheit, als den Lastträger deines Erbarmens? Wenn diese Frage in mir aufsteht, dann will deine Frohbotschaft für meine Brüder eine Zentnerlast für mich, den Boten, werden.

Wohl weiß ich: du hast mich gesandt, dein Bote bin ich, ein erbärmlicher vielleicht, aber immerhin dein Bote, von dir gesandt und gesiegelt mit einem unverlierbaren Siegel.

■ Deine Wahrheit wird nicht falsch, wenn ich sie künde, ich sündiger Mensch, von dem auch gilt: omnis homo mendax.

■ Deine Gnade bleibt lauter, auch wenn meine Hände sie spenden. Dein Evangelium bleibt eine Frohbotschaft, auch wenn man deinem Boten nicht anmerkt, daß seine Seele aufjauchzt in Gott ihrem Heiland.

■ Dein Licht erleuchtet und macht unsere Finsternis und die Todesschatten unserer Erde zum Tag deiner Gnade, auch wenn dieses Licht durch die trüben Scheiben meiner kleinen Laterne seinen Weg suchen muß.

Ich weiß, Herr, ich, der Priester deiner wahren Kirche, darf mein Sendungsbewußtsein, den Mut, deine Botschaft gelegen oder ungelegen zu verkünden, nicht abhängig machen von dem Bewußtsein meiner persönlichen Werte. Dein Priester kommt zu den Menschen nicht als ein „Erwecker“, nicht als „Gottesfreund“, als Weiser, als Staretz, als Pneumatiker und wie alle die heißen, die den Menschen nur das von dir mitteilen können, was sie selber haben. Ich komme als dein Bote, gesandt von deinem Sohne, unserm Herrn. Und das ist zugleich weniger und mehr, tausendmal mehr als alles andere.

Aber, o Gott meiner Sendung, wenn ich deine Botschaft ausrichten könnte, schlecht und recht, bis eben dein Auftrag besorgt ist, und wenn ich dann mein Leben für mich leben könnte, ja dann wäre deine Last nicht schwerer als die eines andern Boten und Amtsverwalters, der seinen Dienst macht.

Aber dein Auftrag, deine Sendung ist selbst zu meinem eigenen Leben geworden, sie zieht alle Kräfte meines Lebens rücksichtslos in sich hinein, sie will leben, von meinem Leben. Nur dadurch lebe ich mein Leben, mein eigenstes persönliches Leben, daß ich deine Botschaft weitertrage. Ich bin dein Bote, sonst nichts mehr. Dein Licht — verzeih mir — brennt mit dem Öl meines Lebens.

In deinem Dienst gibt es keine Dienststunden, nach denen man wieder sein eigener Herr, „Privatmann“ sein könnte. Ehre und Gnade ist es, dir dienen zu dürfen mit all seinen Kräften. Ich muß dir Dank sagen, daß du mein Leben zu deinem Dienst gemacht hast, daß ich keinen andern „Beruf“ habe, als dir die Botschaft deines Heils weiterzutragen, daß in meinem Leben Beruf und Liebe restlos zusammenfallen dürfen.

